Familie Krause aus Proleb gratuliert dem ZWEI UND MEHR-Magazin zum 10. Geburtstag.

FAMILIE IM WANDEL

ZWEI UND MEHR begleitet Familien seit zehn Jahren in all ihrer Vielfalt. Die Veränderungen sind dabei Teil des gemeinsamen Wachstums.

ZWEI UND MEHR feiert den 10. Geburtstag. Ein Anlass, nachzuschauen, wie sich das Leben und die Rahmenbedingungen steirischer Familien verändert haben. Wir fragen außerdem nach, wie ZWEI UND MEHR sie dabei seit einem Jahrzehnt erfolgreich begleitet.

Mehr Familien, weniger Kinder, immer bunt

Wer mit Kindern lebt, weiß, dass sich Familie ständig verändert. Man wächst gemeinsam und lernt dazu. ZWEI UND MEHR begleitet Familien dabei. Wie sich Familien in den letzten zehn Jahren verändert haben, erzählt Dipl.-Ing. Martin Mayer, Landesstatistiker und Leiter des Referats für Statistik und Geoinformation des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung: „Nach den Ergebnissen des Mikrozensus (statistische Erhebung) kann man sagen: Steiermarkweit ist die Zahl der Familien im letzten Jahrzehnt leicht gestiegen – von 346.500 Familien im Jahr 2008 auf 348.700 im Jahr 2018. Dabei nahm die Anzahl der Paar-Familien ohne Kinder um fast ein Fünftel zu. Gleichzeitig ist die Zahl der Paar-Familien mit Kindern von 166.300 auf 149.100 um ein Zehntel gesunken. Damit gibt es inzwischen mehr Paar-Familien ohne als mit Kindern." Auch die Zahl der Kinder in Familien wurde weniger. 2008 waren es noch insgesamt 338.700 Kinder aller Altersgruppen. 2018 sind es nur 312.900 Kinder. Die Form des Zusammenlebens hat sich ebenfalls verändert: Die überwiegende Mehrheit der steirischen Familien sind noch immer Ehepaare. Allerdings ist der Trend leicht sinkend. Die Zahl der Lebensgemeinschaften hat sich seit 2008 deutlich erhöht. Dafür hat sich die Zahl der Ein-Eltern-Familien (der Alleinerziehenden) in den letzten zehn Jahren verringert. Mayer geht davon aus, dass die Zahl der Lebensgemeinschaften weiter zunehmen wird, während die Ehepaar-Familien eher zurückgehen werden. Dass Familie generell immer schon vielfältig war, schildert die Familiensoziologin Dr.in Christine Geserick: „Generell kann man sagen, dass die viel zitierte Pluralisierungsthese der Familienformen (die Familienformen von heute sind laut dieser These angeblich vielfältiger als früher) mittlerweile kritisch gesehen wird. Auch im historischen Vergleich gibt es keine wirklich neuen Familienformen. Stieffamilien oder gleichgeschlechtliche Liebespaare gab es schon immer. Geändert hat sich weniger ihre Zahl als ihre gesellschaftliche Anerkennung." Und das ist gut so.

Zu Ehren unseres Magazin-Jubiläums hat Familie Krause uns an ihrem bewegten und bunten Familienleben teilhaben lassen und mit uns gefeiert.

> «Wir müssen der Wandel sein, den wir in der Welt zu sehen wünschen.»

Familie ist ZWEI UND MEHR

Damit alle Familien wachsen können, brauchen sie ein Umfeld, das sie in ihrer Vielfalt fördert und unterstützt. Das war auch die Idee hinter ZWEI UND MEHR. MMag.a Andrea Koller, Leiterin des Referats für Familie, Erwachsenenbildung und Frauen der A6 Fachabteilung Gesellschaft: „ZWEI UND MEHR steht dafür, die Steiermark zum Familienland Nummer eins zu machen. Denn Familie wandelt und entwickelt sich. In jeder Form hat sie ihre Berechtigung. Sie braucht die besten Rahmenbedingungen, damit die Menschen ihr ganz persönliches Familienmodell leben können. ZWEI UND MEHR steht auch dafür, dass Familie dort ist, wo zwei oder mehr gemeinsam Verantwortung für ihre Lebensgestaltung übernehmen. Damit soll zum Ausdruck gebracht werden, dass Familie Vielfalt ist. Denn Politik, Verwaltung und Gesellschaft haben nicht zu werten, wie Menschen ihr Familienleben gestalten sollen." Damit das Realität wird, ist ZWEI UND MEHR schon seit zehn Jahren zuverlässiger Begleiter aller steirischen Familien. ZWEI UND MEHR wird auch in Zukunft gemeinsam mit Ihnen wachsen, denn, so Koller, selbst Mama von zwei Kindern: „In den letzten zehn Jahren haben sich die Rahmenbedingungen für Familien noch rascher verändert. Entwicklungen wie unser digitalisierteres Leben, die Vereinbarkeit von Familien- und Berufsleben, aber auch der erhöhte finanzielle Druck bzw. die Armutsgefährdung fordern Familien und uns gleichermaßen. Es ist unsere Aufgabe, als öffentliche Verwaltung zu gestalten, unsere Leistungen beständig zu hinterfragen und sie weiterzuentwickeln. So können wir Familien heute und auch in Zukunft gut begleiten."

Dr.in Christine Geserick ist als Familiensoziologin am Österreichischen Institut für Familienforschung tätig.

EXPERTINNEN-MEINUNG

Dr.in Christine Geserick ist Familiensoziologin. Sie arbeitet seit 2003 am Österreichischen Institut für Familienforschung (ÖIF) an der Universität Wien. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Junge Erwachsene, qualitative Forschungsmethoden und die historische Entwicklung von Familien.

Was hat sich für Familien in den letzten zehn Jahren in Österreich verändert?

Aus statistischer Sicht ist der oft diskutierte Geburtenrückgang der letzten Jahrzehnte nun ins Stocken geraten. Seit 2013 ist sogar ein kleiner Aufschwung zu beobachten. Auf politisch-rechtlicher Ebene ist der offenere Zugang gegenüber modernen Familienformen bemerkenswert. Gerade in den letzten zehn Jahren hat sich hier viel getan. Es gab gesetzliche Änderungen, die Familienformen stärker berücksichtigen, die nicht „klassisch" (Vater-Mutter-Kind) zusammenleben. So gibt es seit 2010 in Patchworkfamilien neue Rechte und Pflichten für den nicht leiblichen Elternteil. Ein weiterer großer Schritt war die sogenannte „Ehe für alle". Seit dem 01.01.2019 können nun auch gleichgeschlechtliche Paare heiraten. Die neue Regelung ermöglicht Ihnen zum Beispiel eine gemeinsame Elternschaft.

Gibt es mehr oder weniger Familien als vor zehn Jahren?

Die Zahl der Familien in Österreich ist etwas gestiegen: seit 2008 um etwa 100.000. Es gibt damit 2,4 Millionen Familien in Österreich. In der Steiermark leben aktuell rund 349.000 Familien. Auch hier gab es einen geringen Zuwachs um 4.000 Familien. Als Familie zählt die Statistik Paarhaushalte (Ehepaare oder Lebensgemeinschaften) mit und ohne Kinder (jeden Alters) sowie Alleinerziehende.

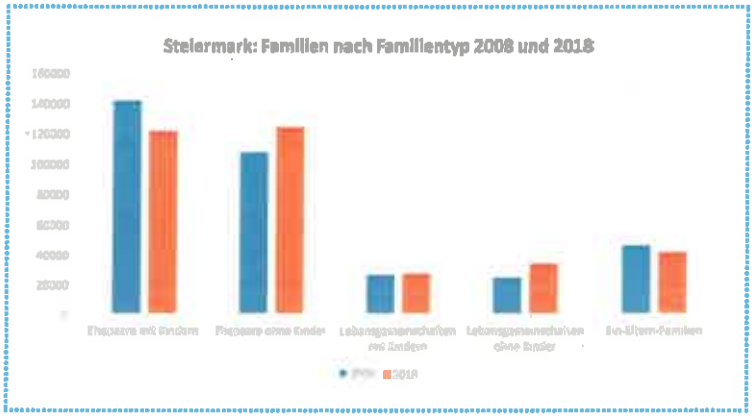
Was hat sich bei der Familiengründung verändert?

Es setzt sich der Trend weiter fort, dass Frauen und Männer immer später heiraten und Kinder bekommen. Bei der Geburt ihres ersten Kindes ist eine Frau heute durchschnittlich fast 30. Auch das Erstheiratsalter liegt dort. Männer sind jeweils nochmal zwei Jahre später dran. Dabei ist es mittlerweile häufig so, dass sich die klassische Abfolge „erst heiraten, dann Kinder kriegen" umkehrt. Viele Paare bekommen zuerst ein Kind und heiraten anschließend. Gerade die Steiermark hat traditionell eine hohe Quote an nicht ehelich geborenen Kindern. Hier wird aktuell jedes zweite Kind von einer noch ledigen Mutter geboren. In Österreich ist es jedes vierte Kind.

Wie haben sich Familienformen gewandelt?

Es gibt weniger Veränderungen als oft gedacht. Die Zahl der Patchworkfamilien hat sich kaum erhöht. Ihr Anteil liegt seit der ersten statistischen Erfassung (2007) konstant um 8 % (Anteil an allen Paarhaushalten). Tatsächlich geändert hat sich lang- und kurzfristig der Anteil nicht ehelicher Lebensgemeinschaften. Immer mehr Paare ziehen das der Ehe vor – zumindest so lange sie kinderlos sind.

Foto: www.kinderg-mag.com, beigestellt (2)



In der Steiermark gibt es mehr Formen bzw. Typen als die sogenannte „klassische Familie" mit Mama, Papa und Kindern, wie diese Übersicht zeigt.

Und wie haben sich die Haushaltsformen verändert?

Einpersonenhaushalte nehmen weiterhin zu. Sie machten 2018 37 % aller Privathaushalte aus (2008: 35 %). Vor allem ältere Frauen leben in diesen sogenannten „Singlehaushalten". Gleichzeitig reduziert sich der Anteil von Paarhaushalten mit Kindern kontinuierlich. Jener ohne Kinder steigt. Das hat auch damit zu tun, dass sich die Phase, in der man mit Kindern zusammenlebt, im Vergleich zur immer länger werdenden Lebensdauer verkürzt. Denn zusammenwohnende Paare, die noch kein Kind haben oder deren Kinder schon wieder außer Haus sind, werden von der Statistik als „Paarhaushalt ohne Kinder" gezählt.

Was hat sich bei Scheidungen verändert?

Hier gab es in den letzten Jahren tatsächlich eine Trendumkehr: Die Scheidungswahrscheinlichkeit bei neu geschlossenen Ehen ist rückläufig. Sie wird in der sogenannten Gesamtscheidungsrate gemessen. Der Höchststand lag 2007 im Österreichschnitt bei 49,5 % (Steiermark 47,5 %). Seither schwankt sie. Aber sie sinkt insgesamt und beträgt nun in Österreich 41 % (2018) und in der Steiermark 36,3 % (neueste Zahl 2017).

Was hat sich bei Kinderbetreuung und Erwerbstätigkeit verändert?

Ein großes Thema ist der Ausbau der Betreuung für Kinder unter 3 Jahren. Aktuell wird mehr als jedes vierte Kind in diesem Alter formal betreut. Es besucht also eine Kinderkrippe, einen Kindergarten oder hat Tageseltern. Vor zehn Jahren waren es halb so viele. Gleichzeitig wird vermehrt in die Entwicklung von Qualitätsstandards investiert. Denn man hat erkannt, dass es bereits in diesem Alter nicht nur um Betreuung, sondern auch um frühkindliche Bildung geht. Wichtig ist auch das Thema der Väterbeteiligung. Mit der Einführung des Familienzeitbonus („Familienmonat" bzw. „Papamonat") 2017 wurde ein finanzieller Anreiz gesetzt, damit sich vor allem mehr Väter bei der Betreuung und Erziehung ihrer Kinder engagieren.

Wie werden sich Familien und ihre Formen in Österreich entwickeln?

Die Familienformen werden sich vermutlich nicht großartig verändern – eher ihre Rahmenbedingungen und Herausforderungen. Da gibt es einige. Zu nennen ist zum Beispiel die Vereinbarkeit von Pflege und Familie. Ein Thema, das mit der stetig zunehmenden Lebenserwartung wichtiger wird. In den Blick rücken werden sicher auch neue rechtliche und medizinische Möglichkeiten und Grenzen der Erfüllung eines Kinderwunsches. Vor allem ethische Fragestellungen werden hier eine Rolle spielen.

Alles Familie
Vom Kind der neuen Freundin vom Bruder von Papas früherer Frau und anderen Verwandten
Alexandra Maxeiner

In diesem Bilderbuch ist Familie so vielfältig wie das Leben. Unterhaltsam und mit Humor geht es auch um Blutsund Wahlverwandtschaften, um Einzelkindergluck, Geschwisterstreit und die Möglichkeit, die gleiche Nase wie Opa zu bekommen. Es ist ein originell illustriertes Sachbilderbuch. Beim Betrachten denkt man ganz sicher viel über die eigene Familie nach. Denn: Jeder und jede gehört zu einer Familie, und die gibt es nur einmal auf der Welt.

Klett Kinderbuch Verlag | ca. 14,40 €